

CDH-Stephanus



**Wenn jeder
dem anderen helfen würde,
wäre allen geholfen.**

Hilfe für Abhängige in Israel

Danke für die Hilfe in Moldau

Familie braucht Unterstützung

MISSIONS

INFO

BLATT

NR.: 44

2/2018

Hilfe für Abhängige in Israel

Aus einer Privatinitiative eines russischen Pastors, Andrej Boschmakov, entstand 2009 in Israel ein Rehabilitationszentrum für Alkohol- und Drogenabhängige. Im Jahre 2013 wurde offiziell eine Wohltätigkeitsorganisation registriert, die in einem Miethaus in der Stadt Aschkelon errichtet wurde. Seit dem unterstützt Mission Stephanus dieses Rehabilitationszentrum in dem durchschnittlich 10 Personen leben. Jede Woche wird auf Tahani (Begegnungsort für Süchtige) ein Musik-Nachtgottesdienst durchgeführt.



Im Jahr 2016 wurde diese Arbeit erweitert. So entstand das Rehabilitationszentrum „Kiryat Motzkin“ in Maalot. Unsere Arbeit und Veranstaltungen sind in erster Linie darauf konzentriert die Betroffenen in ihrem Überlebenskampf zu unterstützen und ihnen mit Gottes Hilfe zu einem neuen Leben zu verhelfen. Viele Menschen haben bereits Hilfe bekommen und gute Botschaft von Jesus Christus gehört. Die Arbeit in dem Reha-Zentrum ist kein leichtes Arbeitsfeld. Das Reha-Zentrum ist kein Therapiezentrum, sondern eine Einrichtung, die den Glauben an den Herrn Jesus Christus als ihre Grundlage gewählt hat. Der Glaube an Gott soll dabei gefördert und zu Hilfe genommen werden. Wir möchten alle zur Mitwirkung bei dieser schweren Arbeit zurufen. Bitte unterstützt uns im Gebet, durch Finanzen und ehrenamtliche Mitarbeit! Bitte betet, dass diese Menschen standhaft bleiben und nicht rückfällig werden. Betet für den Frieden in Israel!



Herzlichen Dank aus Belarus

Heute besuchten die Brüder Dima und Slava vom gemeinnützigen Verein „Blago“ (Stadt Mogilev, Belarus) unser Haus in einem kleinen Dorf in der Region Grodno. Aber für unsere Familie war es nicht nur ein gewöhnlicher Besuch. Es scheint, dass der Herr selbst beschlossen hat, uns an diesem Tag zu besuchen!

Die Brüder haben im Auftrag von Mission Stephanus aus Deutschland humanitäre Hilfe für unsere Familie mitgebracht. Ja, wir haben um Hilfe gebeten und sogar eine Liste geschrieben, was unsere Familie braucht. Wir haben gehofft, dass wenn wir nur 1-2 Artikel aus der Liste für humanitäre Hilfe finden und sie nicht kaufen müssen, wird dies für uns eine große Hilfe sein. Aber wie groß war unsere Überraschung, als die Brüder nicht nur alles, was auf unserer Liste stand, sondern noch viel mehr mitbrachten. Viele Dinge waren nicht mal auf der Liste geschrieben, weil wir es nicht als erste Priorität oder dringende Notwendigkeit einstufen.

An diesem Tag waren wir erneut davon überzeugt, dass der Herr immer die Bedürfnisse seiner Kinder kennt und immer mehr schenkt, als wir denken! Und obwohl wir wissen, dass dem Herrn allein die Ehre und Herrlichkeit gebührt, möchten wir auch euch, lieben Menschen, die arbeiten und spenden, unseren großen Dank ausdrücken. Danke, dass solche Wunder heute noch geschehen! Vielen Dank denen, die Sachspenden, Geld oder ihre Zeit opfern, um ihren Nächsten zu helfen!



Ihr alle seid nützliche Gefäße in den Händen des Herrn. Möge der Herr euch alle für eure großartige Arbeit im Dienst für den Nächsten belohnen!

Was ihr tut, stärkt den Glauben, gibt Freude und Vertrauen, dass der Herr niemanden vergisst und nicht ohne Hilfe und Unterstützung lässt. Möge der Herr euch alle für eure Arbeit und Opferbereitschaft hundertfach belohnen. Möge Er eure Arbeit segnen, damit ihr immer die Möglichkeit und die Mittel habt, denen zu helfen, die in Not sind!

Familie Poglasow, Belarus

An dieser Stelle möchten wir diesen Dank an unsere Spender weiter leiten! Wer dieses Projekt unterstützen will kann Verwendungszweck „Behinderten-Nothilfe“ angeben.

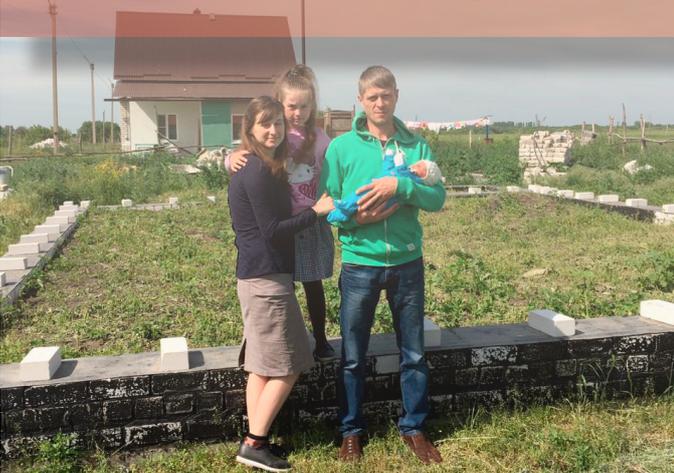
Wer einmal Hilfe bekommen hat - soll unbedingt Anderen helfen!



Liebe Missionsfreunde,

die Familie Djatschenko, Zhenya und Tatjana mit den Kindern, Tochter Kira (8 Jahre) und ein Sohn Ilja (geb. im Mai 2018) brauchen unsere Unterstützung. In dem Rehabilitations-Zentrum leben durchschnittlich 50 Personen zusammen in einem Haus. Im Dachgeschoss gibt es 4 Zimmer. In jedem Zimmer sind 8 Personen untergebracht. Unten befindet sich ein Saal für Gottesdienste und 6 weitere Zimmer für Rehabilitanden, Mitarbeiter und Helfer. Im Keller gibt es einen Speiseraum, Küche, Wasch- und Heizraum. Die Familie Djatschenko hat ein ca. 14 m³ kleines Zimmer zur Verfügung in dem die Tochter Hausaufgaben macht, das Baby gepflegt wird usw. Die junge Familie mit Kindern nutzt die Küche und den Speisesaal mit den Mitarbeitern, Helfern und 35 Rehabilitanden zusammen. Bruder Zhenja Djatschenko ist für die hauswirtschaftliche Versorgung des Zentrums, sowie Seelsorge und Betreuung zuständig und befindet sich ständig ehrenamtlich im Dienst. Für die Nöte der Familie bekommt er etwas Taschengeld und Kindergeld. Für das gesparte Geld wurde ein Fundament für das Haus gelegt. Hoffend und Dankend schaut die Familie in die Zukunft und betet dafür, dass ihr himmlischer Vater ihnen alles nötige schenkt, damit sie in unmittelbarer Nähe des Rehabilitations-Zentrums ihr Haus bauen können.

Spendenzweck Haus für Fam. Djatschenko



Mein Name ist Zhenya, ich bin 37 Jahre alt. Ich möchte erzählen wie der Herr mich gefunden und mir ewiges Leben geschenkt hat. Ich wurde in einer Familie geboren in der die Frage nach Gott nicht existierte, deshalb wuchs ich mit der kommunistischen Ideologie auf, bei der menschliche Ideen im Vordergrund standen. Erst nach dem Tod meines Vaters wandte sich meine Großmutter, um den Schmerz irgendwie auszulöschen, zum ersten Mal zu Gott. So begann sie zu Gott für die Rettung unserer zerstörten Familie zu beten. Tatsächlich bin ich ohne Vater aufgewachsen, meine Mutter hat meinem kleinen Bruder mehr Aufmerksamkeit geschenkt und ich bin praktisch auf der Straße aufgewachsen. Bald kamen Drogen. Und lange Zeit steckte ich in diesem Wahnsinn fest, vielleicht bewahrte Gott mich durch die Gebete meiner Großmutter? Ich habe oft gesehen, wie sie nachts auf den Knien stand, aber das war mir egal. Wiederholt zog sie mich aus einer Überdosis heraus und betete weiter zu Gott, damit er mein Leben rettet. Dies dauerte etwa acht Jahre. Während dieser Zeit habe ich mir eine Hepatitis und HIV angeschleppt, aber es stoppte mich nicht. Wie ein ausgebrochener böser Hund griff ich nach allem, was eine Person töten könnte. Ich war wie wahnsinnig. Ich verschonte niemanden, denn ich war eine grausame Person. Aber es konnte nicht lange dauern, denn auch der böse Hund beruhigt sich einmal! Als ich mich einmal hinsetzte und mir sagte, ich möchte nicht leben! Ich bin müde von allem! Zur gleichen Zeit sah ich, wie meine Großmutter und die Hausgemeinde für mich beteten, aber mein Stolz hinderte mich zu dem lebendigen Gott zu kommen. Ich schnitt mir die Adern auf, um mein Leben zu beenden, aber etwas in mir schrie: „Du darfst es nicht! Du darfst es nicht!“ Es war ein Schrei in meinem Herzen: „Hör auf! Verbinde die Wunde!“ Das tat ich dann auch und versteckte vor meinen Angehörigen was tatsächlich passierte. Einmal bat mich meine Großmutter ein Zeugnis eines Mannes anzuschauen, der über die Existenz der Hölle erzählte. Ich bekam einen großen Schrecken. Plötzlich wurde mir klar, dass ich fast für ewig verloren gegangen wäre. Von dem Moment an fing ich an, nach dem Leben zu suchen! Wo ist es, wer kann mir es geben? Bald bekehrte ich mich in der Gemeinde. Später entschloss ich mich in das Rehabilitations-Zentrum zu gehen. Der Herr hat mich buchstäblich aus den Fängen eines Raubtiers gezogen! Im Reha-Zentrum war ich in der Lage mein ganzes Leben neu zu überdenken. Ich habe viel nachgedacht über das, was passiert war, und entschied mich endgültig, mich zu Gott zu wenden und begann, Ihn von ganzem Herzen zu suchen! Praktisch einen Monat später gab mir der Herr Buße und eine Wiedergeburt in seinem Wort! Es begann ein neues Leben mit dem Herrn! Ich begann zu lernen, im Glauben an meinen Herrn zu leben! Stolpernd rannte ich zu Ihm, zu dem, der mich vor dem ewigen Verderben rettete. Ich wollte leben! Leben mit Gott und seiner Familie - der Gemeinde. Und heute lerne ich weiterhin mit Ihm zu gehen, mit Ihm zu leben. Gott gab mir eine Frau. Sie liebt auch Gott und nahm mein Angebot an, und willigte sich ein meine Frau zu werden! Sie hatte keine Angst vor meiner Vergangenheit, noch vor meinen Krankheiten. Sie vertraute Jesus, dass ich derjenige bin, den Er für sie vorbereitet hat. Ich habe nie davon geträumt! Jetzt sind wir beide in dem Dienst tätig. Ich mit den Menschen im Rehabilitations-Zentrum, sie mit den Kindern in der Sonntagsschule. Ich habe nie davon geträumt einmal ein Vater zu werden, aber jetzt bin ich es! Das ist die Gnade Gottes! Wir wohnen direkt in dem Reha-Zentrum und hoffen eines Tages, natürlich mit der Hilfe Gottes, in ein Haus umziehen zu können. Wir wollen, dass unser Haus eine Oase für alle sein wird, wo sie von unserer Familie umgeben und gepflegt werden können. Wir wollen diese Arbeit fortsetzen, solange wir Kraft und Gesundheit haben. Wir möchten alles denen widmen, denen der Herr die Hand zur Erlösung reicht.

P.S. Familie Djatschenko vor dem Fundament fürs neue Haus

Impressum

CDH-Stephanus Bundeszentralverband Speyer e. V.

Boschstraße 26, 67346 Speyer, Tel. 06232 9191555,

Fax 06232 9191556, www.cdh-stephanus.de

Wir sind beim Amtsgericht Ludwigshafen unter VR.-Nr. 50867 eingetragen und beim Finanzamt als steuerbegünstigt und gemeinnützig anerkannt.

Bankverbindung: CDH-Stephanus e. V., Sparkasse Vorderpfalz

IBAN: DE80545500100380082008, BIG: LUHSDE6AXXX

Verantwortlich für den Inhalt:

1. Vorsitzender Gustav Siebert

Titelblatt: Ein Heroinabhängiger in Israel